

Ein Lift muss vor allem eiwandfrei funktionieren - darf aber noch mehr sein : wie Züge, die kommen und gehen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 7-8: **Innenleben : was ein gutes Heim ausmacht**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Lift muss vor allem einwandfrei funktionieren – darf aber noch mehr sein

Wie Züge, die kommen und gehen

Mit zunehmendem Alter wird es beschwerlich oder unmöglich, Treppen zu steigen. Lifte gehören notwendigerweise zum Innenleben von Alters- und Pflegeheimen.

Die Schweiz ist das Land mit der höchsten Liftsdichte in ganz Europa. Rund 220 000 Aufzüge gibt es. Allein im letzten Jahr sind über 8000 neue Lifte dazugekommen. Wie viele Kilometer täglich hinauf- und hinuntergefahren werden, ist nicht erfasst. Doch belegt ist, dass der Lift zu den sichersten Verkehrsmitteln gehört. Schwerwiegende Unfälle gibt es höchst selten.

Ein grosser Teil der Lifte in der Schweiz befindet sich in Bürohäusern und Wohnsiedlungen mit vielstöckigen Gebäuden. Aber auch in Spitälern, Behinderten-, Alters- und Pflegeheimen gehören Aufzüge zur unverzichtbaren Innenausrüstung. Für Menschen, die an den Rollstuhl, ans Bett

gebunden oder sonst nicht in der Lage sind, Treppen zu steigen, sind Lifte die einzige Möglichkeit, auch vertikale Distanzen zu überwinden.

Weil im Alter nicht nur das Treppensteigen beschwerlich oder unmöglich wird,

sondern auch die Sehkraft abnimmt und oft die kognitiven Funktionen wegen demenzieller Erkrankungen eingeschränkt sind, müssen Lifte in Alters- und Pflegeheimen besonders benutzerfreundlich konstruiert und beschaffen sein:

- breite Türen
- geräumige Kabinen
- längere Öffnungszeiten
- exakte Haltegenauigkeit
- angenehme Beleuchtung
- bedienerfreundliche Armaturen.

Zwar gelten für alle Lifte, wo immer sie eingebaut sind, gesetzliche Sicherheitsvorschriften. Die Stadt Zürich aber hat sie für Behinderten-, Alters- und Pflegeheime erweitert. So müssen diese Aufzüge Platz für zwei Rollstühle oder eine Fahrliège bieten. Da die Vorschriften lange Zeit in der Schweiz sehr streng waren und auch das Material vorschrieben, aus denen die Kabinen gefertigt sein müssen, wurden die unansehnlichen Eisenblechkisten praktisch überall in graue Betonschächte verbannt. Erst seit etwa 25 Jahren sind diese Rahmenbedingungen so gelockert, dass Lifte auch zu architektonischen Gestaltungselementen werden können. Vor allem Glaslifte, in denen Passagiere und Lifttechnik sichtbar gemacht werden, sind seither keine seltenen Ausnahmen mehr.

In den Heimen gäbe es gestalterisch Potenzial. Der Lift dürfte seiner Funktion entsprechend nämlich durchaus gestalterisch aufgewertet werden. Denn man hat in Altersheimen festgestellt, dass Lifte gemeinschaftsfördernd wirken können. Wo vor Lifttüren entsprechende Sitzgelegenheiten angeboten werden, entstehen bald informelle Treffpunkte. Eine Art kleine Bahnhöfe, wo man wartet und schaut, wer kommt. Gelegenheit für einen Schwatz gibt es allemal, der nächste Lift kommt bestimmt. (ut) ●



Bedienerfreundliche Armaturen, gestaltetes Inneres: Lifte müssen funktionstüchtig, aber auch einladend sein.